

Die Menschheit wird es richten

Klaus F. Glaser

Diese, unsere Erde hat nun schon Millionen Jahre ihrer Existenz hinter sich. Wasser, aber auch Luft in einem besonderen Gasgemisch ließen Leben entstehen, die Natur erwachte und entstand in ihrer prachtvollen Vielfalt. Doch dieser Homo sapiens hat sich in diesem epochalen Zeitraum nur in einem Bruchteil davon aus einem niederen zu einem höheren Wesen entwickelt. Viele Entwicklungsstadien hat er durchlaufen, bis seine heutige unangefochtene Machtstellung in der Natur erreicht wurde.

Er ist das einzige Lebewesen auf dieser unserer Erde, das nicht nur in und mit der Natur lebt, sondern der sie bewusst verändert. Sein aufrechter Gang, seine Sprache, sein ausgeprägtes Denkvermögen und sein Vermögen, durch Arbeit zur Befriedigung seiner Bedürfnisse materielle Güter zu produzieren, waren die Grundlage für seine Menschwerdung.

Er hat in seiner Entwicklung viele Gesellschaftsformen durchlebt. Diese geschichtlichen Entwicklungsstufen waren aber nicht Begleiter der Menschheit, sie wurden in der Vergangenheit und werden auch in Zukunft durch sein sich immer höher entwickelndes Lebensniveau selbst gestaltet.

So hat die Menschheit in ihrer geschichtlichen Entwicklung diese Klassengesellschaften selbst hervorgebracht und auch selbst durchlebt. Die Urgemeinschaft war die erste und aber auch einzige sozialökonomische Entwicklungsstufe, die bei allen Völkern und Formationen auf gesellschaftliches Gemeineigentum der primitiven Arbeitsmittel und Produktionsinstrumente beruhte. Es wurde verteilt, um das Leben jedes einzelnen Mitmenschen zu erhalten. Die menschlichen Horden oder später Sippen teilten sich die Arbeit auf, Jagen, Fischfang, Beeren oder essbare Pflanzen sammeln. Jede Tätigkeit war gleich wichtig, der Bedarf jedes Einzelnen an den verschiedenen Leistungen zur Lebenserhaltung wurde entsprechend des erzielten Ergebnisses mehr oder weniger befriedigt. Diese Urgemeinschaft zerfiel allmählich, die Arbeitsteilung spaltete sich in Ackerbau, Viehzucht, Handwerk und Handel. Die notwendigen Produktionsmittel für die zu erbringenden Leistungen befanden sich im Privatbesitz jener, die sich auf diese speziellen Leistungen spezialisiert hatten. So bildete sich allmählich die Klasse der Besitzenden heraus, denen die Klasse der Sklaven, diejenigen, die die niederen Arbeiten verrichten mussten, um sich und ihre Familie halbwegs ernähren zu können, unterlegen war. Diese herrschende Klasse teilte sich auf in Sklavenhalter, die sogenannten Latifundienbesitzer, in die Gruppe der Besitzer der Werkstätten und in die Gruppe der Händler und Wucherer. Die von denen beherrschte Klasse bildete sich aus der Masse der Sklaven, auf deren Ausbeutung sich dann die Sklavenhaltergesellschaft errichtete.

Allerdings gab es noch eine kleine Zwischenschicht, kleine Handwerker und Bauern, die im Wesentlichen von ihrer eigenen Arbeit lebten. Die maßlose Unterdrückung und Ausbeutung, dazu das Hungerdasein der kleinen Handwerker und Bauern, führten letztendlich dazu, dass sie sich zu Sklavenaufständen verbündeten. Ihre Aufstände richteten sich gegen die reichen Sklavenhalter. Dadurch wurden gleichzeitig die Produktionsverhältnisse und deren Produktionsweise gesprengt. Damit entstand die fortschrittlichere Produktionsweise der Feudalordnung. Dies intensivierte die Produktion, doch die Ausbeutung der ehemaligen Sklaven blieb weiterhin bestehen.

Dieser neu entstandene Feudalismus gründete sich auf leibeigenen Bauern und abhängigen Handwerkern. Sie waren jetzt Eigentümer und bewirtschafteten Grund und Boden, während die Handwerker die Anzahl ihrer Erzeugnisse vervielfachten. Doch auch sie wurden ausgeblutet,

mussten der Herrschaft Tribut zahlen. Sogenannte Feudalrente wurde fällig, so auch Frondienste und Naturalabgaben. Später änderten sich die Abgaben in Geldrente. Die Feudalherren waren die Eigentümer an Grund und Boden und die Bauern dadurch ihre Leibeigenen. So ist auch die Geschichte des Feudalismus eine Geschichte von Klassenkämpfen. In vielen Bauernaufständen, ja auch regelrechten Bauernkriegen, lehnten sich die in Armut dahinvegetierenden Bauern und kleinen Handwerker gegen die Obrigkeit auf.

Die Entwicklung der Produktion, die stetige technische Verbesserung der Produktionsmittel, Erfindungen, als ausschlaggebend hervorgehoben wird immer die Dampfmaschine, das alles führte dazu, dass sich die Produktions-, aber auch Produktvarianten immer schneller erweiterten und vergrößerten. Aus den Bauern und Handwerkern wurden Arbeiter in den Fabrikhallen, Lohnabhängige, Tagelöhner, die bis zu achtzehn Stunden täglich schufteten, um den Lebensunterhalt für die Familie wenigstens annähernd zu sichern. Zusätzlich mussten auch die Kinder in die Fabriken und dort die gleichen Leistungen vollbringen wie die Erwachsenen an den Maschinen nebenan.

Der Kapitalismus hat seinen Siegeszug über den Feudalismus angetreten. Damit nahm die Ausbeutung immer größere Ausmaße an, der Profit erreichte unermessliche Steigerungsraten. Den Kapitalisten ist unabdingbar: Eine sich immer weiter entwickelnde Technisierung in jedem Produktionsablauf sichert ihnen noch höhere Profite. Umgekehrt ausgedrückt, die Profitmaximierung wird zur Triebkraft für immer neue Technologien und befreit gleichzeitig vom eigenen Untergang, wenn dadurch der Konkurrent niedergedrückt werden kann. Unaufhaltsam wächst die Produktion, wird der Warenausstoß forciert, jede technische Neuerung wird in rasantem Tempo in die Produktion überführt. Besonders von Interesse ist Technik, die Arbeitskräfte einspart, das senkt Lohnkosten und kann sich so auch im Endverbraucherpreis niederschlagen. Die Ware wird billiger, ein Anreiz für die Kunden. Die Erzeugnisse müssen nicht ewig im Gebrauch sein, sie sind für einen schnellen Verschleiß produziert, damit in kürzeren Fristen ein neues Erzeugnis angeschafft werden muss. Eine regelrechte Wegwerfgesellschaft entsteht, das erhöht die Kaufkraft, der Umsatz steigt und damit auch der Profit. Es erfordert allerdings auch mehr und mehr Rohstoffe, die Grundlage aller Erzeugnisse. Monopole entstehen, Banken verschmelzen sich mit dem Industriekapital zum Finanzkapital, die Globalisierung, eine internationale Verschmelzung setzt ein, so bilden sich internationale monopolistische Kapitalverbände, die die Welt unter sich aufteilen. Das aber bedeutet auch Krieg, um sich die notwendigen Rohstofflagerstätten in allen Gebieten der Welt zu sichern. Damit erreicht der Kapitalismus seine nächst höhere Stufe, den Imperialismus. In Afrika, Südamerika und Australien werden Ländereinen erobert. Die Staaten werden abhängig vom Eroberer, deren Bewohner für den Abbau der Rohstoffe ausgebeutet und wie versklavt gehalten werden. Das erhöht auch international den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, die Krisen der kapitalistischen Gesellschaft häufen sich.

Die im Kapitalismus entstandene Arbeiterklasse beginnt sich zu organisieren, ihre Forderungen nach Verbesserung ihrer Lage werden häufiger, aber auch intensiver. Vielfältig bilden sich Parteien, doch die konsequenteste unter ihnen, jene, die sich bedingungslos der Befreiung der Arbeiterklasse von Ausbeutung und Unterdrückung widmet, wird auch ihrem Auftrag gerecht werden. Eine Partei aber, die vorgibt, das Leben der Arbeiterklasse und deren Verbündete verbessern zu wollen, doch nichts unversucht lässt, mit dem Kapital unter einer Decke zu stecken und immer und immer wieder deren Forderungen erfüllt, ist keine Partei der Arbeiterklasse, sie gibt nur vor eine zu sein, um das Leben der kapitalistischen Gesellschaft verlängern zu helfen.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass ein immer größeres Produktionsvolumen und aber auch eine immer breiter werdende Produktvielfalt neue Werke, ja völlig neue Industriezweige

entstehen lässt, aber auch die Arbeiterklasse stärkt und sogar vergrößert. Diese Zeit bringt allerdings auch auf Grund der sich ständig verändernden Lebenshaltungskosten wie auch der kapitalistischen Ausbeutungsmethoden Formen von Klassenkämpfen hervor, die zu einer immer größeren Einigkeit in der Arbeiterklasse, zu immer mehr einheitlichem Handeln führen. Je stärker diese Widersprüche im Imperialismus an den Tag treten, nimmt der Imperialismus für seine Weltherrschaftspläne, zur Aneignung weiterer fremder Rohstofflagerstätten, aber auch zum Erhalt des eigenen Machtapparates, eine immer offenere, terroristische, reaktionäre Form, die Diktatur des Faschismus an. Diese letzte Erscheinungsform des Imperialismus wird zu dessen weiterem Erhalt machtausübend. Sie ist „die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten am meisten chauvinistischsten, am meisten imperialistischsten Elemente des Finanzkapitals“, (Dimitroff) mit dem Ziel der weiteren Erhaltung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Irgendwann nach sich immer weiter zuspitzenden Klassengegensätzen zwischen Kapital und Arbeit wird diese Arbeiterklasse, die sich in jedem industriell entwickelten Staat zur größten Klasse entwickelt hat, diesen bürgerlichen Machtapparat zerstören, sich die Produktionsmittel aneignen und die Macht übernehmen.

Der Sozialismus ist eine Weltanschauung, die auf einer wissenschaftlichen Grundlage beruht. Karl Marx und Friedrich Engels haben definiert und den Beweis angetreten, dass mit der Übernahme der Produktionsmittel durch die Produktivkräfte auch ihre Ausbeutung enden wird. Die kapitalistischen Eigentümer dieser Produktionsmittel, die sich bis dahin den durch die Arbeiterklasse geschaffenen Mehrwert privat aneignen, werden damit diese Profite für immer verlieren.

Noch herrscht allerdings auf dieser Erde die Übermacht des Kapitalismus bzw. Imperialismus, und so ist es immer noch eine Tatsache, sollte ein Territorium auf irgendeinem Zipfel dieser Erde diese marxistische Weltanschauung verwirklichen wollen, ruft diese politische Machtveränderung im gleichen Atemzug die kapitalistischen Privateigner einschließlich ihrer Staatsdiener wie auch ihre neoliberalen Vasallen in der übrigen Welt auf den Plan, die sich etablierte, zum Sozialismus strebende Macht wieder zu vernichten. Ihre Angst besteht darin, dass sich im eigenen Land eine gleiche Gefahrenzone etabliert, dass auch ihr arbeitendes Volk ein gleiches Vorhaben in Angriff nehmen und den Versuch wagen könnte, es auch zu verwirklichen und ihre Profitgier könnte beendet werden. Sich dagegen wehren, ist mit ihrem angehäuften, nie selbstverdienten Geld überall dort möglich, wo sie es für nötig halten, Lumpenproletarier (so nannte sie einst Karl Marx), die ihnen zum Erhalt ihrer Macht zur Hand gehen, anzukaufen.

Seit seiner nahezu vierhundertjährigen Entwicklung erreichte dieser Kapitalismus eine immer höhere und vollkommener Industrialisierung. Das ist, wie bereits ausgeführt, natürlich auch mit einem immer größeren Rohstoffbedarf verbunden. Dieser Bedarf konnte bereits seit Jahrhunderten auf dem Territorium dieser kapitalistisch hochentwickelten Staaten nicht mehr abgedeckt werden, und so wurde schon vor Jahrhunderten begonnen, zuerst in den afrikanischen Weiten, später in Asien, Australien und Südamerika nach Rohstoffen zur Bedarfsdeckung zu suchen. Danach wurden diese Gebiete, in denen sich die Lagerstätten befanden, militärisch besetzt, und der rigorose Raubbau konnte beginnen. Rücksichtslos ohne auf Natur- und Klimaprobleme Rücksicht zu nehmen. Es kam zu riesigen Abholzungen, die Sonnenstrahlen konnten seither die noch vorhandene Bodenflüssigkeit aus dem Boden saugen, aber auch das Grundwasser senkte sich seither immer weiter ab, die Erde verbrennt regelrecht. Flora und Fauna haben keine Lebensgrundlage mehr, was den dort lebenden Menschen die Nahrungsgrundlage vollends entzieht. So hat der Klimawandel begonnen, dem bisher niemand mehr Einhalt bieten kann, weil sich dieser Raubbau unaufhaltsam fortsetzt. Diese Menschen, wollen sie ihr Leben und das ihrer Kinder erhalten, verlassen seither in

Scharen ihre Heimat und ziehen nach Norden, in gemäßigte Zonen also auch in die Länder, die die Rohstoffe aus ihrem Grund und Boden holten und dorthin schafften, wohin sie jetzt alle auswandern wollen.

Dieser Klimawandel nahm also dort seinen Anfang, wo der Kapitalismus, seiner Profitgier entsprechend, den Grundstoff für immer mehr Produktion, für immer mehr Warenverkauf und somit für immer höheren Gewinn aus der Erde holte. Autos wurden erfunden und seitdem in immer größeren Stückzahlen den Menschen zum Kauf angeboten. Die mit Benzin oder auch Diesel angetriebenen Fahrzeuge blasen bei der Verbrennung ihrer Antriebsflüssigkeit immer mehr CO₂ in die Atmosphäre. In der Anfangszeit dieser Entwicklung, erfolgte der Austausch in der Atmosphäre, die Wälder absorbierten CO₂ und wandelten es, während sie es für ihre Entwicklung benötigten, in Sauerstoff um, und auch in den Gewässern fand dieser Austausch statt, so war ein atmosphärisches Gleichgewicht gegeben. Wie viel Kerosin wird verbrannt bei dem sich immer weiter vergrößernden, nahezu ausufernden Flugverkehr in alle Richtungen der Welt? Immer mehr Schloten ragen in die Höhe und blasen ihre giftigen Stoffe in die Atmosphäre. So sind Erdgas, Erdöl und Kohle die Hauptprodukte für den immer größeren CO₂ Ausstoß, und sie nahmen während der immer schneller fortschreitenden Industrialisierung in erheblichem Umfang zu. Nicht unerwähnt bleiben darf allerdings auch die sich rasant entwickelnde Tierproduktion für den Fleischbedarf, sie hat einen ebenfalls hohen Anteil am Ausstoß von CO₂, aber auch dem schädlichen Methan. In den Gewässern führt dies zu übermäßiger CO₂-Aufnahme, das wiederum führt zu deren erheblichen Übersäuerung. Pflanzen in den Seen, Meeren und Ozeanen sterben ab, dadurch nimmt aber auch der Sauerstoffgehalt immer mehr ab, und zusätzlich erwärmt sich das Wasser übermäßig, das Todesurteil für viel Leben in den Gewässern, und an vielen Stellen beginnt die Wucherung der Blaualgen. Zu alledem kommt die Abholzung ganzer Wälder hinzu, es braucht für die erhöhte Tierproduktion immer mehr Tierfutter, aber auch ganze Sojaölplantagen entstehen. Doch sie müssen auch weichen für Autobahn- und Flughafentrassen, für Plantagen und andere Pflanzenhaine. Gewerbegebiete, neue Fabrikflächen, Zufahrtsstraßen, Eisenbahntrassen, für all dies wird Wald abgeholzt, aber auch andere Grünflächen verschwinden. Schon sehr große Flächen des brasilianischen Regenwaldes sind verschwunden, und bisher gibt es keinen Halt in dieser Richtung. Diese vernichteten Wälder fehlen nun bei der Absorption der großen Mengen CO₂. So steigt dieses Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre stetig weiter an, und so schreitet auch die Erderwärmung unaufhaltsam fort.

Während in den vergangenen Jahren diese Erderwärmung auf dem afrikanischen Kontinent seinen Anfang nahm und die afrikanische Bevölkerung immer weiter in den Norden flüchtete, bleiben, wie die Wetterunbilden immer öfter und in immer katastrophalerem Ausmaß zeigen, die Industrieländer, als die Hauptverursacher dieser Entwicklung nunmehr auch nicht mehr verschont. Diese katastrophalen Klimaveränderungen erreichen nun auch Europa und Nordamerika und somit auch die Lebensgebiete der Menschen hier in Europa. In den bäuerlichen Gehöften hat man Angst um die Ernten, der Regen bleibt aus, die Erde vertrocknet nun auch hier bei uns, und in vielen Gegenden ausbrechende Waldbrände wirken doppelt schädlich. Einerseits wird Wald vernichtet, der eigentlich viel CO₂ absorbiert, und andererseits bewirkt die starke Rauchentwicklung zusätzliche CO₂-Effekte. Erkennbar ist, es werden auch schon ganze Wohngebiete vernichtet. Die immense Trockenheit bringt aber auch den Waldschädling Borkenkäfer massenhaft in die Wälder, was eben auch zu Abholzungen führt. In anderen Gebieten prasseln Regenmassen auf die Erde nieder, und ganze Landstriche versinken im Hochwasser, Wohngebiete werden vernichtet, wo es Jahrzehnte dauert, alles wieder aufzubauen. Gletscherschmelze und -abbrüche lassen ganze Schnee-, Eis- und Geröllmuren zu

Tal prasseln. Erdbeben und das Schmelzen der Eismassen an Nord- und Südpol, alles Auswirkungen der enormen Erderwärmung.

Doch wie bereits erwähnt, in den hochentwickelten Industriestaaten werden sich zwar Ziele gestellt, doch wenn es um die Realisierung geht, dann hapert es und die Regierenden suchen immer neue Ausreden als Begründungen für jede neue Katastrophe.

Die Fahrzeugindustrie rüstet um auf E-Autos. Benzin- und Dieselmotor sollen auf den Straßen und Autobahnen verschwinden, doch jeder Verantwortliche hält sich zurück, die Frage zu beantworten, wie viel CO₂ bei der Herstellung der Batterien in die Atmosphäre geschleudert wird. Schon gibt es auch Probleme bei der Trinkwasserversorgung, Italien hat schon begonnen zu rationieren. Flüsse trocknen aus, selbst Seen und Teiche sind bis auf Pfützen zusammengeschrumpft, doch Wasser wird gebraucht in der Industrie, aber ganz besonders in den Haushalten. Es gibt keinen Zweifel, der Klimawandel ist hier besonders zu spüren. Die Waldbrände, die nun mittlerweile auch in Europa vielerorts wüten, können ohne Wasser nur mühsam bekämpft werden. Jemand hat die Idee geäußert, ganze Städte umzugestalten. Das Mauerwerk der Häuser saugt zu viele Wärme auf und gibt sie zusätzlich zur Sonnenwärme auch noch in den Straßen ab. So will man die Häuser vom Keller- bis zum Dachgeschoß begrünen. Bäume, Sträucher, rankendes Efeu und sonst welche Büsche sollen den Putz der Häuser verdecken und gleichzeitig noch CO₂ absorbieren. Diesem Gedanken ist viel Positives abzurufen, doch woher das Wasser nehmen, sie haben nur geringe Quellen in ihren Kübeln. Ein, zwei Häuser sind da schon noch zu bewältigen, doch ganze Häuserzeilen übersteigen dann wohl doch die Wasserkapazitäten, wenn das weiter fortschreitet, was sich gegenwärtig nunmehr auch bei uns ausbreitet.

Nachdem die neue Ampelkoalition gebildet war, äußerte der neue Wirtschaftsminister, Herr Habeck, kniefällig, in voller Demut gegenüber dem USA-Präsidenten, wir werden die Erdgasstrasse Nord-Stream 2 nicht in Betrieb nehmen. Das war wohl dann schon ein Vertragsbruch gegenüber der Russischen Föderation. Später ergänzte er, wir werden uns von der Abnahme von russischem Erdgas wie auch Erdöl verabschieden, wir werden uns frei machen von russischer Abhängigkeit. Da in der EU Deutschland eine Vormachtstellung genießt, hat sich die Europäische Union diesem Vorhaben bedingungslos angeschlossen. Nun wird natürlich Russland nicht warten, bis Frau von der Leyen und Herr Habeck an die Kremeltür klopfen und sagen: „So das war's“, sie werden sich schon vorab Kunden suchen, und wenn diese neuen Abnehmer ihren Bedarf anmelden, wird wohl der Spieß umgedreht werden. Man soll nicht unken, aber jetzt geht die Angst um, wenn der Winter kommt und das Gas wird knapp. Auf einmal wird bei der Grünen Partei und ihren Ministern das Wort „Klima“ ganz klein geschrieben, und man muss also schon die Frage stellen, wer wohl dafür die Verantwortung trägt. Was wird aus Industrie und Bevölkerung, wenn der Winter kommt? Auf einmal ist das Klimaproblem zweitrangig, jetzt wird die Laufzeit der Kohlekraftwerke verlängert, und schon denkt man auch über die weitere Laufzeit der Atomkraftwerke nach. Wird da etwa das Endlager für die verbrauchten Brennstäbe im Garten des Grundstücks unseres Wirtschaftsministers eingerichtet? Frackinggas aus den USA herankarren und Flüssiggas aus Kuwait. Wer soll da die Kosten übernehmen, und die Transportschiffe sind auch keine Segelschiffe, das alles ist gelinde gesagt ein nicht gutzumachendes Wirtschaftsverbrechen. Notstandspläne mit Abschaltungen werden erarbeitet, wird es ein Chaos, bei Industrieabschaltungen stehen Menschen auf der Straße ohne Arbeit, oder sollen die Haushalte frieren für den Frieden, was uns Leute raten, die in Saus und Braus auf Kosten unserer Steuern leben. Die Kosten für die Bevölkerung werden ohnehin immer unerschwinglicher, muss man da nicht etwa den Europäischen Gerichtshof

anrufen? Das waren verantwortungslose Machenschaften gegenüber dem eigenen Volk und dem Staat. Wir haben ja ohnehin schon jährlich immer die Klimaziele verfehlt, da kann man doch nicht noch mit solchen unüberlegten und dummen Sprüchen Öl ins Feuer gießen. Wir wissen, dass sich seit langem Deutschland in den jährlichen Klimakonferenzen Ziele zur CO₂ Einsparung stellt, doch stets zur nächsten Konferenz im Folgejahr muss berichtet werden, dass das gesteckte Ziel nicht erreicht wurde, im Gegenteil, in einigen Jahren ist der Ausstoß noch angestiegen. So wird ein Petersberger Klimadialog als vorbereitendes Kolloquium für eine Weltklimakonferenz durchgeführt, doch außer guten Worten ist nichts weiter passiert. Was sollen da auch für Erfolge zur Verbesserung des Klimas erzielt werden, die imperialistischen Staaten, durch die Globalisierung der Wirtschaftskonzerne und aber auch der Finanzmärkte eng miteinander verflochten, lassen sich nicht von ihrem Drang nach Maximalprofit abbringen. So wie schon einst Karl Marx niederschrieb: „Selbst bei Strafe ihres eigenen Unterganges nicht“. Diese menschengemachten Naturkatastrophen als Folgen des Klimawandels töten zuallererst die Natur und darin eingebunden ist, wie wir wissen, auch der Mensch. Vorab habe ich schon von den jährlichen Klimakonferenzen, vorbereitet und durchgeführt von unseren Politikern, berichtet, auch die UNO, die EU, wie auch weitere Industrienationen sind mittlerweile aufgeschreckt, und wollen diesen Klimawandel wieder umkehren. Die Medien nehmen eiligst diese nationalen wie auch internationalen Anstrengungen auf, um der Menschheit kund zu tun, dass es die Politiker richten werden, ob sie selbst daran glauben, ist zu bezweifeln. Diese politischen Helfershelfer der Industriekonzerne bringen zwar einen Lösungsvorschlag nach dem anderen, doch es sind größtenteils Lösungsnieten, weil sie bewusst die wirklichen Ursachen, nämlich die Interessen der Industriebosse und Aktionäre in Betracht ziehen müssen und entsprechend folgsam umgehen und verschweigen, was eigentlich die wahren Ursachen sind. Es ist, um deutlich zu werden, die Marktwirtschaft, die diese, den Profitinteressen entsprechend, unkontrollierte Warenproduktion nicht nur zulässt, sondern regelrecht forciert. Das führt bei vielen Produkten zu einer immensen Rohstoffverschwendung. Das aber ist wiederum dem immer wiederkehrenden Kauf ihrer Erzeugnisse auf dem Markt geschuldet, weil ein Neukauf zu neuem Gewinn und damit zur gewollten Profitmaximierung führt. Eine Neuentwicklung löst die andere ab, wo die Möglichkeit gegeben ist, schreit die Werbung die Menschen regelrecht an und animiert zum Kauf. Andererseits werden die Erzeugnisse in den meisten Fällen als Wegwerfartikel auf den Markt geworfen, sie belasten allerdings nicht nur die Umwelt, sie verursachen auch einen unkontrollierten, nicht mehr beherrschbaren Rohstoffbedarf. Das alles ist aber nun gerade das Gegensätzliche, um Klimaschäden zu vermeiden. Diese von der kapitalistischen Produktionsweise heraufbeschworene Situation hat nunmehr ein Stadium erreicht, die Signale setzt, um den Ernst der Lage für den Fortbestand allen Lebens auf unserer Erde zu erkennen und zu begreifen. Es gibt keine Lösung in diesem kapitalistischen Wirtschaftsgeflecht. Nur seine Überwindung kann die Auslöschung allen Lebens auf unserer Erde noch verhindern. Sicher werden die Vertreter dieser jetzigen Gesellschaftsordnung diese Feststellungen als einen aufrührerischen Appell verleumden, doch die nahe Zukunft wird die Richtigkeit meiner Ausführungen bestätigen. Schauen wir uns nur die gegenwärtige Preisentwicklung an. Bei jedem Erzeugnis klettert der Preis explosionsartig, doch der Staat weigert sich einzugreifen. Alles nach dem Motto: Der Markt wird es richten! Natürlich, nur nicht für das Volk, für dessen Wohl und geregeltes Leben die Regierung die Verantwortung trägt. Sie schmeißen wie Konfetti ein Hilfspaket dahin und ein anderes dorthin, aber ist das im Dienste des gesamten Volkes? Wird da jeder Bürger gleich behandelt?

Unter all diesen vorgenannten Umständen wird, ob man es nun wahrhaben will oder nicht oder wie man sich auch dagegen sträubt, nur der Weg zum Sozialismus der Ausweg aus dieser Lage sein. Man darf nicht in den Fehler verfallen, den schon einmal in einigen Ländern Europas existierenden Sozialismus als etwas Totgesagtes zu betrachten. Politik und Medien in dieser kapitalistischen Gesellschaft setzen ohnehin ein Schreckgespenst nach dem anderen in die Welt, doch er bestand gerade einmal 40 Jahre, der Kapitalismus hat 400 Jahre Erfahrung in seiner Ausbeuterordnung gesammelt. Wo sollten in 40 Jahren fehlerlose Erfahrungen im sozialistischen Aufbau eines Landes leitungsbestimmend herkommen? Diese damaligen verbrecherischen Helfershelfer des Kapitals hatten aber, ihren Auftraggebern entsprechend, diese Ordnung für immer zu vernichten, besser wären Menschen gewesen, die die Fehler beseitigt hätten um die sozialistische Entwicklung weiterzuführen. Das Schlimme aber war, es handelte sich eben wirklich um Lumpenproletarier aus den eigenen Reihen, die für das gebotene Westgeld der kapitalistischen Kaste ihre eigene Ideologie an den Nagel gehängt hatten.

Nein, der Sozialismus ist nicht tot, man muss ihn neu aufbauen, begangene Fehler mit dem Volk ausmerzen und ihm eine Zukunft geben. Karl Marx und Wladimir Iljitsch Lenin weisen den Weg. Es ist notwendig darüber nachzudenken, weil diese bisherige Entwicklung in die Katastrophe führen kann. Die Lage, in der wir uns befinden, ist nicht nur der größte Fehler des Kapitalismus-Imperialismus. Es ist ein Verbrechen, das sich aber schon seit der Sklavenhaltergesellschaft formierte und sich bis in die heutigen Tage immer mehr verschärft. Allerdings bin ich der Überzeugung, weil diese Klimakatastrophe wie ein Damoklesschwert über unserer Erde schwebt:

DIE MENSCHHEIT WIRD ES RICHTEN!